

IM BLICK » IT IN DER PRAXIS

Apple-Geräte im Praxiseinsatz

Die meisten Arztsoftware-Pakete sind für Windows-Rechner ausgelegt. Doch viele Praxen würden ihre Abläufe gerne mit Apple-Rechnern verwalten. Das Angebot an Mac-kompatiblen Praxissoftware-Paketen ist zwar klein, aber fein.

VON HANNES RÜGHEIMER

NEU-ISENBURG. Nicht wenige Mediziner schätzen die Geräte von Apple: Sie nutzen iPhone und iPad privat und würden auch ihre Praxis gern mit Macs ausstatten, weil diese für viele eleganter aussehen und sich einfacher bedienen lassen als Windows-Rechner. Damit stellt sich allerdings die Frage, ob es empfehlenswerte Praxissoftware-Lösungen für das Apple-Betriebssystem Mac OS X gibt.

Im Vergleich zu den weit über 100 angebotenen Paketen für Windows ist die Auswahl hier deutlich kleiner – was allerdings nicht bedeutet, dass sie qualitativ schlechter wäre.

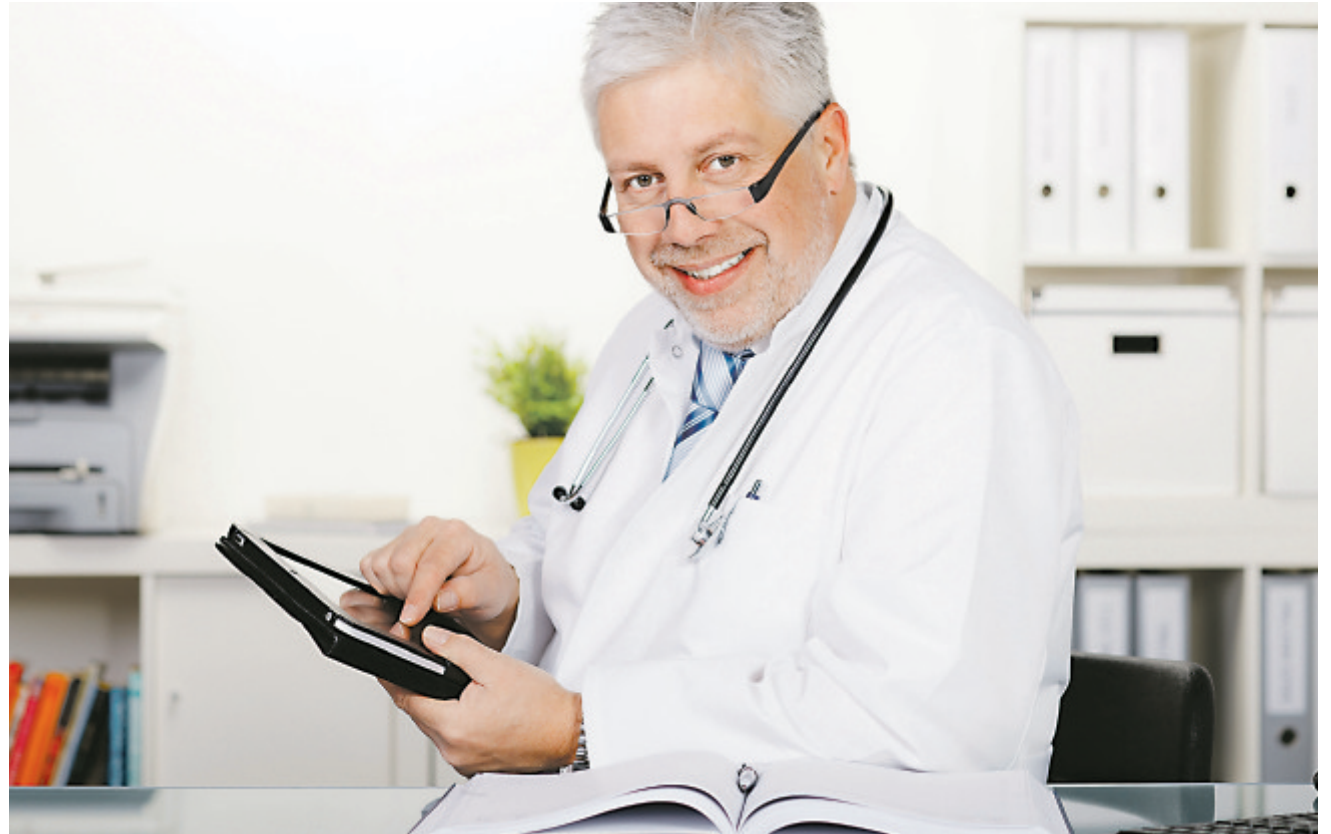
Gemäß der jüngsten verfügbaren Statistik der KBV wurde das Softwarepaket „Medys“ Ende 2014 in insgesamt 915 deutschen Praxen eingesetzt und kann damit auf die meisten Installationen Mac-kompatibler Praxissoftware-Pakete verweisen. Das Programm wird allerdings sowohl für Mac OS X als auch für Windows angeboten, und die exakte Zahl der Installationen pro Betriebssystem wird weder von der KBV ausgewiesen noch vom Hersteller veröffentlicht. Wie es für plattformübergreifende Lösungen typisch ist, bietet Medys nicht zu hundert Prozent den Mac-typischen „Look and Feel“ – das System hat aber den Vorteil, dass es bei Bedarf auch in gemischten Umgebungen aus Mac- und Windows-PC eingesetzt werden kann.

Mediziner als Ideengeber

Der in Wülfrath ansässige Anbieter blickt auf eine 20-jährige Entwicklungsgeschichte seiner Software zurück, an der von Anfang an auch Mediziner beteiligt waren. Das Programm erlaubt es, beliebige Dokumente per „Drag and Drop“ (also durch einfaches Ablegen des Dateisymbols) einer Patientenakte zuzuordnen. Für die Erstellung von Arztbriefen ist eine vollwertige Textverarbeitung integriert. Zudem enthält das

915

Installationen – und damit die meisten für eine Mac-kompatible Praxissoftware – weist die Statistik der KBV für das Programm Medys aus. Da das Programm aber auch auf Windows läuft, kann niemand genau sagen, auf wie vielen Apple-Rechnern es im Einsatz ist.



Oft läuft die Mac-Software – zum Teil in abgespeckter Form – auch direkt auf iPad oder iPhone. © PICTURE-FACTORY / FOTOLIA.COM

Paket ein umfangreiches Sortiment an BG- und KV-Formularen. Ein spezielles Hausbesuchsmodul erlaubt die Übertragung einzelner Patientenakten aus dem Praxis-System auf einen Laptop.

Extra Mobil-Funktionen fürs iPad

Etwas über 300 Installationen erreicht das Programm „Tomedo“ vom Jenaer Softwarehaus Zollsoft. Das Unternehmen bietet seine Lösung seit Ende 2013 an und freut sich seit über einen schnell wachsenden Kundenstamm. Die beiden Firmengründer sind Brüder und stammen aus einer Arztfamilie – ihre Eltern waren die ersten Anwender und Tester des Programms. Neben einem Grundpaket mit den üblichen Standardfunktionen wie Patientenverwaltung und KV-, BG- sowie Privatabrechnung bietet die Software Module, die je nach Praxis beziehungsweise Klinik hinzu kombiniert werden können: etwa eine OP- und Bettenplanung, Labordatenübertragung oder Anbindung von Diagnostikgeräten.

Neben der Unterstützung von Macintosh-Rechnern bietet „Tomedo“ auch spezielle Funktionen für Apples Mobilgeräte. So können Ärzte auf Hausbesuche entweder ein Mac-Notebook oder auch ein iPad mitnehmen, und darauf auf die Daten der ak-

tuellen Patienten zugreifen. Die Tablet-Nutzung hilft etwa auch bei Visiten, um den Patienten Diagnosen oder Heilungsverlauf zu vermitteln.

Mit der Kamera eines iPhone oder iPad lassen sich beispielsweise Verletzungen oder Hautveränderungen fotografieren und direkt in die digitale Krankenakte eintragen – ebenso wie etwa auch ein Portrait des Patienten. Mit der in Apple-Geräten eingebauten Spracherkennung können Mediziner Diagnosen oder Notizen diktieren – die Software wandelt sie in lesbaren Text um und trägt diesen in der Krankenakte ein. Ein weiteres Modul erlaubt die digitale Erfassung von Erst-Anamnesen direkt auf dem iPad.

Selbst für Linux-Systeme nutzbar

Mit rund 30 Installationen laut KBV-Statistik zählt die Münchener Arkandus GmbH zu den kleineren Anbietern von Mac-tauglicher Praxissoftware. „Arkandus“ wurde 2003 im Rahmen eines Projektauftrags entwickelt und seither zum Praxismanagement-System für kassenärztliche Praxen, Kliniken und MVZ weiterentwickelt. Wie auch Medys ist die Software wahlweise auf Windows oder Mac OS X erhältlich – zusätzlich bieten die Münchener auch eine Version für das Betriebssystem Linux an. Diese Flexibilität ist möglich, weil der Kern der

Software in der plattformunabhängigen Programmiersprache Java entwickelt wurde. Im Zentrum steht die Patienten- und Praxisverwaltung, die auch in diesem Fall Funktionen wie digitale Patientenakten, Briefschreibung, KV- und Privatabrechnung und die Anbindung an bildgebende Diagnostik-Geräte bietet. Als Besonderheit lassen sich auch Module für Controlling und Qualitätsmanagement integrieren. Seit 2012 ist auch diese Software von der KBV zur kassenärztlichen Abrechnung zugelassen.

Die Preise der Programme möchte übrigens keiner der Hersteller pauschal nennen – sie hängen vom gewünschten Funktionsumfang ab, häufig stehen unterschiedliche Miet- oder Finanzierungsmodelle zur Wahl. Kleine Praxen sollten den Einsatz einer Mac-kompatiblen Praxissoftware mit monatlichen Kosten ab etwa 150 Euro veranschlagen. Zusätzliche Funktionsmodule kosten extra. Ein Basisangebot zur telefonischen Unterstützung ist in den laufenden Gebühren üblicherweise enthalten, umfangreiche Schulungen, aufwändigere Anpassungen oder individuelle Problemlösungen werden von den Softwarehäusern oder ihren Vertriebspartnern hingegen extra abgerechnet. Entsprechende Angebote unterbreiten alle genannten Anbieter auf Anfrage.

IT IN KÜRZE

Recall-System hängt direkt am Praxiskalender

Ein Recallsystem, das direkt mit dem Terminplaner der Praxis verankert ist? Der Arztsoftware-Anbieter Indamed hat dies in seiner Praxissoftware Medical Office umgesetzt. Das Recallsystem von Indamed erinnert Praxisteams an die Vereinbarung von Nachsorgeterminen oder ausstehende Untersuchungen. Nimmt der Patient am Recall teil, erhält er wahlweise eine Terminerinnerung per Telefon, Fax, SMS, E-Mail oder Brief. Dabei erfolgt laut dem Unternehmen über vordefinierte Zeit- und Untersuchungskriterien eine automatische Berechnung der notwendigen Kontrolltermine, die dann direkt im Praxiskalender hinterlegt werden. Eine Recall-Liste informiert das Team zusätzlich über die anstehenden Termine. (reh)

Mobile Zeiterfassung für den Hausbesuch

Für große Praxen, die auf eine elektronische Zeiterfassung setzen, hält der Grünstädter Softwarehersteller mgm bei seinem Personal-Ressourcenmanagement-System PERRES.NET einige Neuerungen bereit: „Besonderes Highlight ist das Web-Interface“, sagt mgm-Geschäftsführer Kai Sitter. Im Modul „Meine Arbeitszeit“ könnten Anwender auf einer Weboberfläche via Browser, Smartphone oder Tablet-Computer den Dienstplan einsehen und bei Berechtigung über diesen Weg auch Zeiten erfassen. Ebenso mobil sind laut dem Unternehmen nun Kommen- und Gehen-Buchungen, was etwa bei Hausbesuchszeiten der MFA interessant ist. Neu ist zudem die Stundenabrechnung mit optionalem Dienstplanabschluss. (reh)

WhatsApp bringt Apps für Windows und Macs heraus

Facebook macht es einfacher, seinen Kurzmessagingdienst WhatsApp auch auf Windows-Computern und Macs zu nutzen. Seit Kurzem kann man Apps für die beiden Betriebssysteme herunterladen, die Chats und Nachrichten vom Smartphone spiegeln. Bisher gab es dafür nur eine Web-Version, jetzt läuft das Programm direkt auf den Geräten. Auf dem Computer muss dafür ein Betriebssystem ab Windows 8 oder OS X 10.9 installiert sein, wie WhatsApp in einem Blogbeitrag mitteilte. WhatsApp hat über eine Milliarde Nutzer weltweit. Mit dem Sprung auf die Computer verschärft die Facebook-Tochter die Rivalität mit übergreifenden Alternativen wie Microsofts Skype oder iMessage für Apple-Geräte. (dpa)

Duria als erste Software für ePVS auditiert

Das Softwarehaus Duria eG hat mit seiner gleichnamigen Arztsoftware als erstes das Audit für die Anwendung elektronischer privatärztlicher Verrechnung (ePVS) über KV-Connect bestanden. Das meldet die KV Telematik GmbH, die Betreiberin des KV-eigenen Kommunikationsdienstes. Über ePVS werden die Abrechnungsdaten der Privatliquidation aus der Anwendung bzw. Praxis-EDV heraus direkt an den Abrechnungsdienstleister übertragen. Voraussetzung dafür ist aber, dass auch die jeweilige Privatärztliche Verrechnungsstelle (PVS) teilt. Bisher unterstützen laut KV Telematik GmbH die PVS Berlin-Brandenburg, Bayern, Rhein-Ruhr und Baden-Württemberg den Transfer über KV-Connect. (reh)